

27. OKTOBER

16.30 Eröffnung: Heinrich Neisser, ÖFG
Elisabeth Gehrler, BMBWK

NATIONALE WISSENSCHAFT UND GLOBALE
SCIENTIFIC COMMUNITY

Wissenschaftsland Österreich?

Jürgen Mittelstraß, Konstanz/Wien

Diskussion

Kaffeepause

Wissenschaft als universales Unternehmen

Herbert Mang, Wien

Diskussion

Abendessen

28. OKTOBER

WISSENSCHAFT AUS UND IN ÖSTERREICH

8.30

Recht und Rechtswissenschaft in Österreich

Heinrich Honsell, Zürich

Diskussion

Quantenphysik in Österreich

Peter Zoller, Innsbruck

Diskussion

Kaffeepause

**Auf der Suche nach Orientierung in einem Trümmerfeld:
Geschichtswissenschaft in Österreich im 20. Jahrhundert**

Hartmut Lehmann, Göttingen

Diskussion

Mittagspause

14.30

**Von den Ingenieurwissenschaften zum Unternehmertum
und zurück**

Ingeborg Hochmair-Desoyer, Innsbruck

Diskussion

**Der lange Weg aus der Provinzialität in den Wettbewerb:
Zur Situation der Wirtschaftswissenschaften in Österreich**

Egbert Dierker, Wien

Diskussion

Kaffeepause

**Biomedizinische Forschung am Immunsystem:
Die Forscherpersönlichkeit im Spannungsfeld von
System-Megaforschung und praktischer Nutzung**

Fritz Melchers, Berlin/Basel

Diskussion

Abendessen

29. OKTOBER

PERSPEKTIVEN

8.30

Conditions of Economy: Was fehlt Österreichs Wissenschaft?

Günther Leising, Graz/Leoben

Diskussion

Kaffeepause

Conditions of Excellence: Was braucht Österreichs Wissenschaft?

Christoph Kratky, Wien

Diskussion

ca. 12.30 Abschluß des Symposiums

DIE MITWIRKENDEN

Prof. Dr. Egbert DIERKER, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften,
Universität Wien / Institut für Höhere Studien, Wien

Elisabeth GEHRER, Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und
Kultur, Wien

Doz. Dr. Ingeborg HOCHMAIR-DESOYER, Institut für Angewandte
Physik, Universität Innsbruck / Medical Electronics GmbH, Innsbruck

Prof. Dr. Heinrich HONSELL, Fachbereich Privatrecht, Universität
Zürich

Prof. Dr. Christoph KRATKY, Präsident des Fonds zur Förderung der
Wissenschaftlichen Forschung, Wien

Prof. Dr. Hartmut LEHMANN, Max Planck Institut für Geschichte,
Göttingen

Prof. Dr. Günther LEISING, Institut für Festkörperphysik, TU Graz /
AT&S, Leoben

Prof. Dr. Herbert MANG, Präsident der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften, Wien

Prof. Dr. Fritz MELCHERS, Max Planck Institut für Infektionsbiologie,
Berlin / 4-Antibody Ltd, Basel

Prof. Dr. Jürgen MITTELSTRAß, Institut für Philosophie, Universität
Konstanz / Vorsitzender des Österreichischen Wissenschaftsrates

Prof. Dr. Heinrich NEISSER, Präsident der Österreichischen
Forschungsgemeinschaft

Prof. Dr. Peter ZOLLER, Institut für Theoretische Physik,
Universität Innsbruck

Wissenschaft in Österreich: Bilanzen und Perspektiven

Das offizielle Österreich nimmt das Jahr 2005 zum Anlass für Rückblicke und Ausblicke, die viele Aspekte des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens erfassen. Auch die Wissenschaften sollten diese Gelegenheit nutzen, um Bilanz zu ziehen, Perspektiven zu diskutieren und nach dem Stellenwert der österreichischen Wissenschaft in der Zeit seit 1945 zu fragen. Dies hat in aller Nüchternheit und in kritischer Reflexion zu geschehen, wobei die Innensicht notwendigerweise durch die Sicht von Außen ergänzt werden muss.

Nationale Wissenschaft und globale Scientific Community

Kann und will sich Österreich überhaupt als „Wissenschaftsland“ präsentieren? Im Gedankenjahr 2005 bestätigt sich erneut, dass die Rückbesinnung auf historische Traditionen und die Dominanz einer mit der Pflege der Künste gleichgesetzten Kulturstaatlichkeit sich als sehr viel maßgeblichere Leitbilder erweisen. Die österreichische Wissenschaftsgeschichte böte freilich Anlass für eine andere Sicht der Dinge, aber gerade der Rückblick wirft die Frage auf, wieso heute die Wissenschaft im öffentlichen Bewusstsein in einer Art und Weise wahrgenommen wird, die ihrer gesellschaftlichen Bedeutung in der Wissensgesellschaft kaum gerecht wird. Gibt es Ansätze für eine Änderung – wobei die Politik ebenso gefordert ist wie das Wissenschaftssystem selbst – und was müsste geschehen?

Wenn die Wissenschaft in Österreich zum Thema gemacht wird, darf nicht übersehen werden, dass Wissenschaft als gesellschaftliches System und als geistige Haltung übernational bzw. international ist. Wissenschaft ist ein globales Unternehmen, ihre Leistungen sollen die Lebensqualität aller Menschen verbessern und zur Lösung der Weltprobleme beitragen. Kann es dann überhaupt eine „nationale Prägung“ von Wissenschaft geben? Andererseits ist es unübersehbar, dass nationale Wissenschaftsstandorte und der Wettbewerb zwischen ihnen heute zu einem wichtigen Faktor für die Weltgesellschaft geworden sind. Nationalstaaten und Regionen erheben den Anspruch auf wissenschaftliche Dominanz, der auf den universellen Gehalt von Wissenschaft stößt. Wie löst sich diese Spannung auf?

Wissenschaft aus und in Österreich

Im Zentrum des diesjährigen Wissenschaftstages werden Referate aus Fachdisziplinen stehen, die wissenschaftliche Spitzenleistungen aufzeigen und nach den Bedingungen für wissenschaftliche Exzellenz fragen. Dabei kann es nur um exemplarische Bestandsaufnahmen gehen, die aber jeweils für sich die Diskussion folgender Fragen, fokussiert auf die jeweilige Disziplin, ermöglichen sollen: Welche österreichischen Forschungsleistungen der Nachkriegszeit wurden von der internationalen Scientific Community wahrgenommen? Welche Bedingungen haben sich als förderlich, welche Barrieren als hemmend erwiesen? Stehen diese Leistungen in den weiter zurückreichenden Traditionen der österreichischen Fachdisziplinen und wie konnte es zu ihnen kommen? In welchen Bereichen wurden neue Paradigmen aufgegriffen und welche Sackgassen sind vermieden (vielleicht aber auch betreten) worden? Lassen sich bereits künftige Themen absehen und welche Relevanz kann diesen Wissenschaftsdisziplinen in den nächsten Jahren zukommen?

Perspektiven

Österreich verfügt im Unterschied zu viel größeren, aber auch zu vergleichbar großen Ländern über eine bemerkenswert schwache Industrieforschung. Die Gründe dafür sind mannigfaltig; der Hauptgrund ist wohl die Tatsache, dass Österreich über keine Technologie-Konzerne internationalen Zuschnitts verfügt, deren Zentralen im Inland liegen. Diese Tatsache ist nicht neu und gerade dieser Umstand führt zu einem akkumulierten Defizit insbesondere in der technisch-naturwissenschaftlichen Forschung. Dennoch bringt Österreich auch auf diesem Gebiet Spitzenleistungen hervor. Es ist daher der Frage nachzugehen, unter welchen Rahmenbedingungen es gelingen kann, diese Strukturschwächen wirksam und nachhaltig zu bekämpfen.

Österreichische Wissenschaftler haben in vielen Disziplinen bemerkenswerte Leistungen erbracht und mit der internationalen Forschung mitgehalten. Wo das nicht geschehen ist, bleibt der Anspruch bestehen, in das Spitzenfeld vorzustoßen. Die wesentlichen Bedingungen für hervorragende Forschung lassen sich identifizieren. Werden sie von der österreichischen Forschungs- und Wissenschaftspolitik wahrgenommen und ausreichend gefördert? Welche Defizite bestehen und welche Herausforderungen kommen auf die österreichischen Universitäten, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und die reorganisierten Förderungseinrichtungen zu? Und welche Position kann Österreich in dem Europäischen Forschungsraum einnehmen, der allmählich Gestalt annimmt?